



DEUTSCHE TANG SOO DO VEREINIGUNG

- Geschichten, Berichte und Wissenswertes aus dem Tang Soo Do -

Unterstützung und Zusammenarbeit bei DTSDV Gup- und Dan-Prüfungen

Wenn ein Kampfkünstler das Tor vom Schüler zum Lehrer, das heißt vom Farbgurt-Träger zum Schwarzgurt-Träger, passiert, ist dies immer ein großer und entscheidender Schritt. Entsprechend seiner Bedeutung sollte dieses Ereignis auch in einem würdigen Rahmen stattfinden. Das Prüfungsgremium hat schon Monate vorher die in Frage kommenden Anwärter ausgewählt. Die Kriterien hierzu sind die zeitliche Anwartschaft, das Engagement innerhalb des eigenen Vereins aber auch in unserem Verband, die technische Reife gemessen an den jeweiligen individuellen Gegebenheiten und Möglichkeiten, sowie die persönliche Reife bei jüngeren Anwärtern. Zwei Monate vor der Prüfung soll dann nur noch ein Aufsatz eingereicht und die Prüfungsgebühr überwiesen werden. Die Auswertung der eingesandten Aufsätze nimmt gemäß der angewandten Sorgfalt einige Zeit in Anspruch. Auch die Vorbereitung der zur Durchführung der Prüfung notwendigen Unterlagen nimmt erhebliche Zeit in Anspruch. Selbst entsprechende Räumlichkeiten, Gerätschaften und Bruchmaterialien sind rechtzeitig bereitzustellen. Von all diesen vorbereitenden Notwendigkeiten nimmt der Prüfling in der Regel nichts wahr. Er/sie erscheint bloß und erwartet, dass alles reibungslos abläuft und somit sein/ihr besonderes Ereignis am Prüfungstag einen würdigen Rahmen erfährt. Mit der Entrichtung der Prüfungsgebühr setzt man einfach voraus, dass auch ein qualifiziertes Prüfungsgremium - bestehend aus erfahrenen, ranghohen Senior Dan-Trägern als Prüfer, sowie selbstverständlich aus versierten Junior Dan-Trägern, die das technische Geschehen auf der Matte reibungslos managen - gestellt wird. Wie die Erfahrungen der letzten Jahre indessen zeigen, hapert es aber leider gerade an den Junior Dan-Trägern, die sich für diese ehrenvolle Aufgabe freiwillig und unaufgefordert melden sollten. Diese Angelegenheit ist keine lästige Pflicht, sondern vielmehr eine Frage der Ehre, dass man seine Zeit den anderen gerne zur Verfügung stellt, wenn es darum geht, durch eigene Unterstützung zum Erfolg der durchgeführten Prüfung beizutragen. Scheinbar habe viele von dem in Frage kommenden Kreis vergessen, dass auch sie einmal sehr froh waren, wenn ein erfahrener Dan-Träger ihnen half, über die Klippen und Hürden während der Prüfung hinweg zu gelangen. Es spricht nicht für den Kampfkunstgeist, wenn der Prüfungsleiter vorher erst herum telefonieren muss, um für diverse Aufgaben eventuell gewillte Dan-Träger zu finden. Da die Prüfungstermine immer rechtzeitig bekannt gegeben werden, sollte es eher so sein, dass die Herrschaften aus dem in Frage kommenden Kreis sich aus eigenem Antrieb melden und nachfragen sollten, ob ihre Unterstützung an diesem Tag benötigt wird. An so einem Tag ist die Demonstration des Gemeinschaftsgeistes angesagt und nicht dezentes Fernbleiben mit dem Gedanken im Hintergrund, dass irgendein Depp sich schon dafür finden lassen wird. Jedenfalls zeugt eine solche Geisteshaltung nicht von besonderem Engagement der jungen Dan-Träger. Sie dürfen allerdings nicht vergessen, dass sie auch daran gemessen werden, wenn sie selbst eines Tages für die nächsthöhere Graduierung in Frage kommen sollten.

Ein weiteres Thema zur Betrachtung sind die Prüflinge selbst. Normalerweise wird ein Prüfungsanwärter von seinem Trainer vorgeschlagen, wenn dieser der Ansicht ist, dass sein Schüler/seine Schülerin so weit ist und alle übrigen Voraussetzungen erfüllt hat. Ein Anwärter kann sich nicht selbst vorschlagen oder gar fordern, zur Prüfung zugelassen zu werden. Dies würde absolut gegen die gültigen Regeln und den traditionellen Kampfkunstgeist verstoßen. Normalerweise ist einem Anwärter 6 bis 9 Monate im Voraus bekannt, dass er/sie für die kommende Prüfung vorgesehen ist. Er/sie hätte also unter normalen Umständen wirklich genügend Zeit, den geforderten Aufsatz von mindestens 3 bis 5 Seiten anzufertigen und auch den 2-seitigen Fragebogen auszufüllen.

Aber leider gibt es jedes Mal einige Herrschaften, die es tatsächlich schaffen, den festgelegten Meldeschluss bzw. Abgabetermin zum Teil bei weitem erheblich zu überziehen. Sie finden es noch nicht einmal für notwendig, sich rechtzeitig zu melden und unter Angabe von Gründen, um eine Fristverlängerung zu ersuchen. Derartiges Verhalten wirft die Frage auf, in wie weit er/sie die Prüfung zur nächsthöheren Graduierung überhaupt ernst nimmt. Es gibt sogar Herrschaften, die angemeldet sind und es noch nicht einmal für notwendig finden, sich mit Angabe von Gründen abzumelden, wenn sie doch nicht an der Prüfung teilnehmen können. Was für einen Schluss in der Beurteilung einer Person soll man bei so einer Verhaltensweise ziehen?!

Zum Schluss noch eine kurze Betrachtung zu den Farbgurt-Prüfungen. So wie die Schwarzgurt-Prüfungen ausschließlich vereinsübergreifend stattzufinden haben, so ist dies laut Gup-Manual auch für die Farbgurt-Prüfungen gedacht bzw. gefordert. Die meisten Vereine halten sich an diese Regelung. Jedoch tanzen leider immer wieder einige mit gewisser Regelmäßigkeit aus der Reihe.

Sinn und Zweck des vereinsübergreifenden Zusammenkommens ist, den möglichen Vergleich untereinander zuzulassen, damit man im Laufe der Zeit auch nicht all zu sehr von der vorgegebenen Linie abdriftet. Es spricht nichts dagegen, mal hier und da in einer kleinen vereinsinternen Prüfung ein paar Weiß- und Orangegurte zu prüfen. Aber vom 6. Gup aufwärts ist verbindlich den vereinsübergreifenden Modus anzuwenden. Über einen eventuellen finanziellen Ausgleich kann man jederzeit einen Konsens finden.

Meister Klaus Trogemann
TSD Studio Esting